

Kuckuck

notizen zur alltagskultur



CALL FOR CONTRIBUTIONS

02/2025: Care & Aktivismus

Sorgen und umsorgen, fürsorgen und nachsorgen, versorgen und vorsorgen, aussorgen, besorgen und entsorgen, sorgsam sein und sich kümmern, re-produzieren, achtsam und nachhaltig agieren; diejenigen umsorgen, die sich sorgen. Sorge_Arbeit ist zentral im Zusammenleben mit Mensch, Tier, Umwelt – wir alle sorgen, sind besorgt und werden versorgt. Dennoch oder gerade weil Care_Arbeit so zentral in unseren Alltags ist, bleibt sie oft unsichtbar oder wird als selbstverständlich angesehen. Dabei wird in Zeiten wachsender sozialer, ökonomischer, politischer Herausforderungen die Bedeutung von Care immer deutlicher und zum Ausgangspunkt von Aktivismus, Protest und der Suche nach Alternativen: Kämpfe um Anerkennung und gerechte Verteilung von Sorge_Arbeit, Kämpfe gegen die Unsichtbarkeit und Ausbeutung von weiblicher und prekärer Arbeit.

Vorstellungen und Praktiken der Sorge und des Sorgens sind nach wie vor zentral in der Konstruktion von Weiblichkeit. Die Trennung von produktiver und reproduktiver Arbeit verfestigt normative Geschlechterverhältnisse und Ausbeutung - auch in linken Bündnissen. Eine Struktur, die bis heute Einfluss auf die ungleichen Handlungsspielräume von Individuen hat. Ein Miteinander wird in aktivistischen Kontexten meist intersektional gedacht, aber nicht immer entsprechend praktiziert. Anhand der Analyse von Care_Praktiken werden die Verschleierung qua Zuschreibung eines spezifischen „Geschlechtscharakters“ (Karin Hausen), die strukturelle Entwertung und mangelnde Respektierung wie auch die Re_Produktion von rassistischen, klassistischen, sexistischen, patriarchalen Strukturen sichtbar.

Soziale und politische Bewegungen sind aus historischer und aktueller Perspektive oftmals androzentrisch dominiert, Care_Praktiken und -Politiken vergeschlechtlicht. Obwohl weiblich assoziierte Widerstandspraxen erst die Mobilisierung von breiten Widerstandsbewegungen ermöglich(t)en, finden sie dennoch bis heute häufig keine Würdigung. Ungleiche Geschlechterverhältnisse werden als ‚second cause‘ behandelt, der an Bedeutung verliert, wenn es um andere politische Kämpfe geht. Frauen* betreiben (soziale) Reproduktion auf vielen Ebenen und halten dadurch ihre eigene Arbeitskraft und Ressourcen für soziale und politische Kämpfe sowie die von Mitstreiter:innen aufrecht. Daran lässt sich formulieren, dass Care nicht nur antikapitalistisches Arbeitsvermögen ist, sondern ebenso ein globales Machtfeld und kann als „armed love“ (Miriam Ticktin) gefasst werden.

Der Begriff Care sowie Care_Praktiken gehen aber deutlich über den Bereich der Reproduktion hinaus – vorangetrieben vor allem durch die feminist technoscience. Care wird als Denk- und Handlungsprinzip herangezogen und steht für ein relationales Verständnis von planetarer, ethischer und politischer Verantwortung, das über den menschlichen Horizont hinausreicht und als Rahmen für neue Perspektivierungen (politischer) Ökologien dient, die mehr-als-menschlich sind.

02/2025: CARE & AKTIVISMUS

Diese Kuckuck-Ausgabe möchte sich dem vielfältigen Feld von Care & Aktivismus aus unterschiedlichen Blickpunkten widmen und ruft nach Beiträgen, die sich an der Schnittstelle der beiden Themenfelder befinden. Wir freuen uns über Beiträge, die sich aus einer aktivistischen Sichtweise heraus bzw. im Sinne einer eingreifenden Wissenschaft der Thematik annähern, die theoretische, praktische und erfahrungsbezogene Perspektiven zu den folgenden Fragen sowie zusätzliche Perspektiven einbringen, die hier unerwähnt bleiben:

Welche Formen von Care erweisen sich als zukunftsfähig? Welche Praktiken der Sorge_Arbeit können Widerstand gegen bestehende Ungleichheiten leisten? Wie können Care_Praktiken im aktivistischen Kontext verhandelt werden? Was bedeutet im aktivistischen Kontext überhaupt Care_Arbeit? Wie kann Reproduktion als Aktivismus gedacht und praktiziert werden? Wer fühlt sich in aktivistischen Initiativen für Care_Arbeit verantwortlich? Welchen Stellenwert hat Sorge_Arbeit im Kontext anderer Kämpfe? Wer nimmt Sorge_Bedürfnisse wahr und geht auf diese ein? Wie kann Care als kollektives Projekt, als Alternative zu staatlichen, ökonomischen Strukturen aussehen, die in neoliberale, postkoloniale, patriarchale Gefüge verstrickt sind? Welche Ideen, Beispiele, Visionen solidarischer Care-Ökonomie gibt es? Wie steht es um ein Sorge_Tragen für Mensch, Umwelt, Pflanzen, Tiere und um kollektive Formen der Reproduktionsarbeit? Wie werden Geschlechternormen reproduziert, zugleich untergraben und in Frage gestellt? Wie wird Für_Sorge in Beziehungen, durch Intimität und Sex verhandelt? Wie darf diese Sorge gestaltet sein und um wen soll sich gesorgt werden? Wer bleibt un(ter)versorgt und ausgegrenzt? Welche Bedeutung spielen dabei class, gender, age and race? Wie sind diese in neoliberale Arbeits- und Lebensverhältnisse eingebunden? Wie schreiben wir über all diese Themen mit Care?

Wir freuen uns auf **Abstracts, Ideen und Vorschläge von 150 Wörtern** für empirische, konzeptionelle, essayistische, aktivistische und/oder künstlerische Beiträge sowie eine **kurze biografische Notiz** der Beitragenden bis zum bis zum **03. März 2025** per E-Mail an kuckuck@uni-graz.at.

Das Abgabedatum für die Beiträge ist der 03. August 2025. Die Beiträge sollten nicht länger als 20.000 Zeichen inklusive aller Verweise sein und durchlaufen einen kollaborativen Review-Prozess durch die kuckuck-Redaktion.

Weitere Informationen für Autor:innen finden Sie auf der Website:
<https://kulturanthropologie.uni-graz.at/de/bibliothek-1/kuckuck-notizen-zur-alltagskultur/>



kuckuck
notizen zur alltagskultur